

# Stumme Orgelpfeifen

Ein Wasserschaden setzte Rother Instrument arg zu

**BOTH (el) – Sie pfeift aus dem letzten Loch, die Orgel in der katholischen Kirche von Both. Etwas anderes würde man von dieser Art Instrument ja auch nicht erwarten. Sie pfeift aus dem letzten Loch – das bekam vor wenigen Tagen Harald Berthel gesagt, seit Jahren der Hauptorganist in der katholischen Kirche von Both. Nur: Er saß nicht auf der Organistenbank – und das Instrument piff dennoch. Ein Wasserschaden ist schuld daran. Er nahm sich der Sache an. Ungewollt pfeift die Orgel nun nicht mehr. Ruhe ist eingekehrt. Und das allerdings voraussichtlich für Wochen.**

Berthel kennt die Macken „seiner“ Orgel nur zu gut. Das Exemplar in der katholischen Kirche ist nicht unbedingt eine Luxusausführung seiner Gattung. Gebaut um 1900, wurde die Orgel vor Jahrzehnten gebraucht gekauft, dann umgebaut, damit sie 1966 in die damals frisch renovierte und erweiterte Rother Kirche passte. Weder akustisch noch räumlich war das die Optimallösung. Aber die Rother arrangierten sich.

Wenn Not am Mann, bzw. am Orgelbauer war, griff Berthel mit seinen (ehrenamtlichen) Mitorganisten immer wieder selbst zum Werkzeug, demontierte Pfeifen, um sie zu reinigen und wieder zu stimmen. Altersschwache Züge, schlappe Zungen, eine lähmende Pneumatik. Alles nichts Neues. Aber auch nichts Dramatisches. „Die Orgel ist zwar mit ihren 22 Registern für diese große Kirche nicht gerade üppig ausgestattet. Aber es reicht“, sagt Berthel.

Dennoch wurde bereits in den 90er Jahren der Wunsch nach einem neuen, besseren Instrument laut. Das allerdings sollte dann dort stehen, wo sich heute der Marienaltar (links neben dem Hochaltar) befindet, damit wirklich alles passt. Doch hatte und hat

dieser Wunsch seinen Preis: Eine neue Orgel kostet 300 000 bis 350 000 Euro. Dazu kommen die Kosten für den Umbau in der Kirche. Dekan Alfred Rottler rechnet insgesamt mit einer Investitionssumme von einer halben Million Euro. Viel Geld für eine Kirchengemeinde, der jährlich im Durchschnitt maximal 20 000 Euro für sämtliche Investitionen zur Verfügung stehen. Also blieb es über Jahre hinweg beim Wunschenken. Bis Orkan „Kyrill“ kam.

Er deckte nur wenige Quadratmeter Ziegel auf dem Dach der Kirche ab. Doch just über einem Teil der Orgel. Durch den offenen Dachstuhl regnete es hinein, das Wasser sammelte sich und lief an einer Wand die Empore hinunter, durch das Haupt- und Pedalwerk der Orgel bis hinab zu einem der beiden großen Leder-Blasebälge, mit denen die Orgel angetrieben wird. Dort blieb das Wasser gleich mehrere Zentimeter hoch im Holzkasten stehen.

## Erschreckende Schäden

Als nun Stunden nach „Kyrill“ das Wasser abtrocknete, zogen sich Holz- und Lederzungen in den Pfeifen und der große Lederbalg zusammen. Die Folge: Die Orgel piff ohne musikalisches Zutun.

Berthel gehörte neben den Geistlichen und Mesner Rainer Hauffen zu denjenigen, die als erstes Ursachenforschung betrieben. „Erschreckend“ sei das gewesen, was er gesehen habe, als er Blasebalg sowie Haupt- und Pedalwerk so kurz nach dem Orkan inspizierte. Buchstäblich „völlig durch den Wind“ sei alles. „Die Orgel hat’s richtig böß erwischt.“

Entsprechend die Konsequenz: „Die Orgel darf wegen eines Wasserschadens nicht bespielt werden.... Dieser Zustand wird zirka sechs bis acht



Nicht geht mehr – seit Ende Januar hängt am „Arbeitsplatz“ von Organist Harald Berthel ein Zettel, auf dem zu lesen ist, dass die Orgel aufgrund eines Wasserschadens nicht mehr zu bespielen ist.

Foto: Weinig

Wochen andauern,“ steht auf einem Schild, das seit 29. Januar an dem Instrument hängt. So lange schätzte der mit einem Kostenvorschlag betraute Koblener Orgelbauer Thonius die Reparaturzeit. Und: Allein die Reparatur würde mindestens 22 000 Euro kosten. Höchstwahrscheinlich sogar noch mehr.

Abgesehen davon, dass die ursprünglich anvisierte sechswöchige „Klangpause“ schon längst überholt ist – die Zeit braucht es alleine schon, um die von der Sturm-Versicherung geforderten Gutachten einzuholen. Lohnt es sich wirklich noch, in die ohnehin schon marode Orgel noch so

viel Geld zu investieren? Oder sollte die Versicherungssumme nicht gleich als Grundstock für eine Neuanschaffung verwendet werden; zusammen mit den 30 000 Euro, die bereits in den vergangenen Jahren an Spenden auf einem eigenen Orgelkonto gespart worden sind? Für Dekan Rottler eine Alternative, über die „jetzt ernsthaft nachgedacht werden sollte“. Im Pfarrgemeinderat war die Orgel bereits Thema. Im Verwaltungsrat wird sie ebenfalls noch behandelt.

Musikalisch gesehen würde es Berthel und Co. natürlich reizen, auf einem neuen Instrument spielen zu können. Aber: So ein Orgelbau

braucht Zeit. Etwa zwei Jahre. Und diese Zeit müsste mit einer Truhengorgel, wie sie beispielsweise im Wohnstift Augustinum steht, oder mit dem E-Piano, das jetzt schon in der katholischen Kirche als Orgel-Ersatz genützt wird, überbrückt werden. Das wiederum ist musikalisch eine echte Durststrecke – sowohl für die Kirchgänger als auch für die Geistlichen und die Organisten.

Also doch eine Reparatur und dann weiter sparen auf einen neuen, besseren Ersatz? Über die Antwort auf diese Fragen wird derzeit heiß diskutiert. Allein die Orgel mit ihren rund 1400 Pfeifen schweigt.